

## Top 5

### Wohnraumkonzept Kitzingen 2030 – Antrag Bürgermeister Christof

- a) Geschäftsführer Brand gibt bekannt, dass Bürgermeister Christof mit dem Antrag zur Erstellung eines Wohnraumkonzepts an die BauGmbH und den Stadtrat der Stadt Kitzingen herangetreten ist. Er hat im Sachvortrag die Gründe, Vorteile und die Aussagekraft eines derartigen Wohnraumkonzepts dargestellt. Da er gewisse Schwierigkeiten für eine interne Erstellung, insbesondere bei der Datenerhebung und –sammlung sowie der Prognoseerstellung sieht, hat er sich bereits nach den Preisen für ein derartiges Konzept erkundigt. Er teilt mit, dass mit Kosten zwischen 3.500 € und 15.000 € netto zu rechnen ist.

Aufsichtsrat Christof führt aus, warum aus seiner Sicht ein Wohnraumkonzept 2030 benötigt wird. Er würde sich wünschen, dass das Konzept im Haus erstellt würde. Als Beispiel für ein gelungenes Konzept führt er die Stadt Halle mit der Erstellung ihres Seniorenkonzeptes an. Er ist der Meinung, dass eine Abfrage verschiedener Einrichtungen erfolgen solle. Als Beispiel nennt er Wohnungsbaugesellschaften, den

Zensus, Makler, Demographieprognosen, Bay. Staatsregierung, Regierung von Unterfranken, Bausparkassen, Dt. Mieterbund, Wohlfahrtsverbände, Frauenhoferinstitut etc. Er möchte, dass das Konzept in Kooperation mit der Stadtverwaltung erstellt wird.

Geschäftsführer Brand wendet ein, dass er neben den freien Kapazitäten zur Erhebung der Daten das größte Problem in der Erstellung der Prognose sieht. Er hält es für äußerst schwierig die richtigen Schlüsse aus der Datenmenge zu ziehen.

Aufsichtsrat Schmidt verweist darauf, dass zuerst das zurzeit vorhandene Potential erkundet und ausgeschöpft werden sollte. Er denkt hierbei an die Marshall Heights, die er sich als Studentenwohnungen vorstellen könnte.

Aufsichtsrat Moser schließt sich den Ausführungen von Aufsichtsrat Schmidt an. Die Planung für Marshall Heights sollte selbst in die Hand genommen werden. Auch er denkt an Wohnformen für Studenten bzw. für ältere Menschen.

Geschäftsführer Brand erwidert, dass bereits zweimal, zuletzt im Sommer 2011, Kontakt mit dem Studentenwerk Würzburg aufgenommen wurde um Wohnraum anzubieten. Der Ansprechpartner teilte ihm mit, dass Kitzingen für die Studenten zu weit von Würzburg weg sei und keine Akzeptanz einer solchen Entfernung zu erwarten ist.

Aufsichtsratsvorsitzender Müller bestätigt die Ausführungen und verweist auf das Beispiel „Larson“.

Aufsichtsrat Christof hält es für notwendig zuerst die Rahmenbedingungen zu erfassen. Als große Herausforderung der Zukunft sieht er die Altersarmut. Es müsse für die Zukunft vorausgedacht werden, da man auch die Vorlaufzeiten miteinrechnen muss. Man könne nicht mit einer Unterstützung von privaten Vermietern im sozialen Wohnungsbausektor rechnen. Deshalb sollten die BauGmbH und die Stadt Kitzingen jetzt handeln. Er plädiert dafür vorausschauend zu denken.

Auch die Aufsichtsräte und –rätinnen Heisel, Kahnt, Schmidt, Moser und Wallrapp halten ein Wohnraumkonzept für sinnvoll und führen dies aus. Aufsichtsrat Christof bietet seinen Aufsichtsratskollegen an, seine Gedanken, die er schon schriftlich hinsichtlich eines Wohnraumkonzeptes erfasst hat, an diese zu versenden.

Aufsichtsratsvorsitzender Müller betont nochmals, dass weder die Stadtverwaltung noch die BauGmbH in der Lage sind ein derartiges Konzept zu erstellen.

b) – 9 zu 1 –

Der Aufsichtsrat beschließt in Zusammenarbeit mit der Stadt Kitzingen den Auftrag für die Erstellung eines „Wohnraumkonzeptes Kitzingen 2030“ zu vergeben.

Die Kosten hierfür sind zu ermitteln.

Auf Vorschlag von Aufsichtsrat Christof sollen die Angebote bis Ende des Jahres eingeholt werden, damit der Auftrag zu Jahresbeginn 2013 erteilt werden kann.